

## Werk

**Titel:** Ornithologische Mitteilungen

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1917

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X\\_0005|log309](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?34557155X_0005|log309)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

transportiert. Ein anderes Fahrzeug ist die „Guffa“, ein großer kreisrunder, mit Pech gedichteter Korb, der namentlich zum Übersetzen von einem Ufer nach dem anderen benutzt wird. Auf dem Euphrat, wo die Schifffahrt noch schwieriger ist, benutzt man für den Verkehr stromabwärts fährenartige plumpe Holzkästen, die am Bestimmungsort zerkleinert und als Holz verkauft werden.

Auch sonst sind die Verkehrsverhältnisse heute noch außerordentlich schwierig. Es gibt im ganzen Lande keinen einzigen guten Weg von der Art unserer Landstraßen. Um so größere Bedeutung kommt der Bagdadbahn zu, von deren Fertigstellung die Zukunft des Landes abhängt. Leider fehlt zurzeit noch ein 600 km langes Stück an der Vervollständigung der Bahnstrecke.

Die Zukunft Mesopotamiens ist in seiner Weltlage begründet. Es ist ein Durchgangsland zwischen dem Mittelmeer und dem Indischen Ozean einerseits und zwischen Innerasien über Iran nach Syrien und Ägypten andererseits. Es kreuzt sich die Nordwest-Südost-Richtung mit derjenigen von Westen nach Osten. Von letzterer ist das Wegstück Mosul—Aleppo besonders wichtig.

Die Bevölkerung ist gering. Sie beträgt nur 2,7 Millionen, von denen die Hälfte Araber oder wenigstens arabisiert sind. Dieser Teil der Bevölkerung zerfällt in Nomadenstämme und ansässige Bauern. Demnächst sind die Kurden, namentlich in Ober-Mesopotamien, der wichtigste Stamm. Außerdem spielen Armenier, Perser, Inder, Syrer und Hebräer eine Rolle. In Bagdad wohnen allein 40 000 Juden. Die herrschende Bevölkerung sind die Türken, die überall als Beamte und Soldaten sitzen.

Die Tatsache, daß heute nur etwa ein Sechstel der Fläche bewirtschaftet wird, die im Altertum bebaut wurde, ist auf den allgemeinen Rückgang der Kulturen in Mesopotamien zurückzuführen, auf die Vernachlässigung der Schutzvorrichtungen für den Ackerbau und der Kanalbauten sowie auf die völlige Ablenkung der Handelswege, namentlich des einstigen Großhandelsweges nach Indien. Pläne zur Wiederbelebung der Kulturen liegen vor in den großartigen Bewässerungsprojekten des englischen Ingenieurs *Willcocks*. Da es jedoch vor allem an Menschen fehlt, so kann diese Arbeit nur langsam vor sich gehen. England hofft den Bevölkerungsüberfluß Indiens nach Mesopotamien ableiten zu können. Der gesamte Handel betrug vor dem Kriege nur etwa 60 Millionen Mark in Ein- und Ausfuhr, wovon ein Drittel auf den Transithandel mit Persien kommt.

Der Vortrag wurde durch zahlreiche Lichtbilder erläutert, die der Redner zum Teil Geheimrat Professor *M. Reich* und Dr. *V. Pictschmann* verdankt. Besonderes Interesse boten die Ansichten von den Siedlungen des Landes, wie Urfa, Diarbekr, Mosul, Ana, Bagdad, Hit, Samarra, Kerbelah, Nedsef, Basra, ferner das für Bewässerungszwecke benutzte hohe Wasserrad, die „Naura“, mit welcher das Wasser aus dem Fluß geschöpft wird, sowie zahlreiche Bilder von „Tells“. Die so benannten Hügel gehören zu den auffallendsten Charakterzeichen der Landschaft. Ihre geologische Entstehung kann sehr verschiedenartig sein. Einige sind vulkanischen Ursprungs, andere durch Erosion isoliert. Sie fragen in alten Zeiten menschliche Siedlungen. Am interessantesten aber sind die Tellformen, die der Hand des Menschen ihre Entstehung verdanken, sei es, daß es sich um absichtlich aufgebaute künstliche Hügel handelt, oder daß solche Hügel unbeabsichtigt

durch den Zerfall alter Bauten entstanden. Auf diesen wurden häufig später neue Siedlungen angelegt, und wir finden oft die Reste von einem Dutzend alter Siedlungen übereinander. So entsteht schließlich aus den Schuttmassen vergangener Kulturepochen ein ansehnlicher Hügel, ein „Tell“. *O. B.*

### Ornithologische Mitteilungen.

Durch eine im Jahre 1915 erlassene Verfügung des Kgl. Regierungs-Präsidenten in Danzig wurde in der Gegend von Neufahrwasser eine **neue Vogelschutzstätte an der Ostseeküste** geschaffen. Der östlich der Ostmole am Weichseldurchbruch bei Östlich-Neufahr gelegene sogenannte Messinasee — genannt nach einem Schoner Messina, der 1867 dort strandete — und die östlich und südlich angrenzenden Alluvionen, die sogenannte Messinainsel, der Osthaken nebst dem nach der Ostsee vorgelagerten Dünengelände und das sumpfige Südufer des Messinasees, wurden mit Genehmigung der zuständigen Minister als Vogelschutzstätte erklärt. Sie umschließt ein Gebiet von rund 182 ha. Über die schwierigen Vorverhandlungen mit den verschiedenen Behörden, über die Pflanzenwelt und die das Gebiet bewohnenden und besuchenden Vögel finden sich in dem Schlussheft des 3. Bandes (1916) der von *Conventz* herausgegebenen Beiträge zur Naturdenkmalpflege von *Herrmann, Proß* und *Ibarth* erstattete interessante Berichte.

Während sich sonst der Naturschutz von Gesellschaften und Einzelpersonen in ornithologischer Hinsicht vornehmlich Gebieten zugewendet hat, in welchen seltene Arten gehegt und als Naturdenkmäler vor dem völligen Erlöschen und Verschwinden geschützt, in denen Brutkolonien von Seevögeln in ihrem Bestande erhalten und durch rationellen Schutz in ihrer Entwicklung gefördert wurden, ist hier am Messinasee ein Schutzgebiet für Vogelarten geschaffen worden, die weder als seltene noch in irgend einer Weise in ihrem Bestande bedrohte bezeichnet werden können. Prof. *Ibarth* in Danzig, der den ornithologischen Bericht erstattet, führt in einem Verzeichnis der in dem Gebiet beobachteten Vögel 123 Arten auf, d. s. ca. 38 % der für Deutschland allgemein angenommenen Zahl. Von diesen 123 Arten entfallen 99 auf zufällige und unregelmäßige Besucher, so daß augenblicklich nur 24 Formen verbleiben, d. h. nur 12 % der für Deutschland rund anzunehmenden Brutvögel, die als Bewohner der Vogelschutzstätte anzusehen sind. Die von Prof. *Ibarth* aufgeführten nistenden Spezies sind bis auf eine, vielleicht nur vorübergehend vorkommende Art, durchgehends Formen, die im ganzen Ostseelitoral häufig vorkommen und, vielleicht mit Ausnahme von *Charadrius hiaticula hiaticula* L., *Tringa alpina schinzi* Brehm — nicht *Tringa alpina alpina* L., wie *Ibarth* irrtümlich aufführt — und *Anas penelope* L., im ganzen Gebiet der norddeutschen Tiefebene regelmäßig und in einzelnen Teilen derselben häufig brüten. Diese brütenden Arten kommen, als fest angeessene Formen, für eine Vogelschutzstätte allein in Betracht und bestimmen den ornithologischen Charakter des Gebietes.

Eine Art befindet sich allerdings unter diesen Brutvögeln, die ein besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen darf. *Ibarth* ist der Nachweis des Vorkommens der Bartmeise *Panurus biarmicus biarmicus* L. gelungen. Am Rande eines Rohrgeleges beobachtete er am 17. November und später in drei Stücken am 15. Juni Vögel genannter Art, so daß an dem